

Angewandte Ethik

Grundbegriffe der Kommunikations- und Medienethik (Teil 2).

Von Alexander Filipović

Kommunikations- und Medienethik ist eine Angewandte Ethik. Wie im ersten Teil unserer Serie (Grundbegriff „Moral und Ethik“) bezeichnet der Begriff Angewandte Ethik einen besonderen wissenschaftlichen Kontext. Diesen Kontext zu kennen, ist hilfreich für das Verständnis der Disziplin: Man kann die Kommunikations- und Medienethik besser verstehen und betreiben, wenn man weiß, was Angewandte Ethik ist. Als Angewandte Ethik ist die Kommunikations- und Medienethik eine wissenschaftliche Disziplin, die auf praktische Orientierung und Beurteilung von konkreten Handlungen und Strukturen im Bereich von (öffentlicher) Kommunikation und Medien auf der Basis von Normen unterschiedlicher Art ausgerichtet ist. Teil zwei der Serie macht diesen Zusammenhang deutlich.

Ungefähr ab den späten 1960er Jahren wird gesellschaftlich ein „Ruf nach Ethik“ immer lauter.¹ Die gesellschaftliche und technische Entwicklung wird als gefährlich oder krisenhaft erfahren: Ökologische Krise, Technikentwicklung, Innovationen in den Biowissenschaften und fortschreitende Ökonomisierung verlangen nach moralischer Reflexion und Orientierung. Dies ist freilich verbunden mit dem Anspruch an die Ethik, hilfreiche Antworten auf konkrete Herausforderungen und Handlungsunsicherheiten zu geben. Hans Jonas „Das Prinzip der Verantwortung“ (1979) und Peter Singers „Praktische Ethik“ (1979/1994) waren die Startschüsse für eine

Prof. Dr. Alexander Filipović lehrt Medienethik an der Hochschule für Philosophie in München und ist Mitherausgeber von Communicatio Socialis.

1 Vgl. zur Angewandten Ethik als Kontext der Kommunikations- und Medienethik ausführlicher und mit weiteren Belegen Filipović (2016 – in Vorbereitung) und in systematischer Absicht in Bezug auf Medienethik als Angewandter Ethik Köberer (2015).

moderne akademische Angewandte Ethik, die gesellschaftlich relevante Fragen behandelt und in die öffentliche Diskussion hineinwirkt. Seither haben sich die Bereichs- und Angewandten Ethiken stark ausdifferenziert. Die Angewandte Ethik löste sich damit in gewisser Weise von ihrer akademischen Heimstätte und trat in das Feld der Politik und der gesellschaftlichen Verständigung ein. Die Verbindung von Wissenschaftlichkeit und professioneller akademischen Arbeit einerseits und von Politik und öffentlicher Argumentation andererseits charakterisiert seither das Feld der Angewandten Ethik.

Eine Bestimmung von Angewandter Ethik hat zwei Fragen zu beantworten: Was unterscheidet sie erstens von anderen, etwa „allgemeinen“ Ethiken, und zweites, welche Angewandten Ethiken gibt es und wie unterscheiden sich die Bereiche, in denen diese Ethiken angewandt werden. Anders formuliert: Was ist „Anwendung“ im Feld der Ethik und was können Gegenstände oder „Bereiche“ solcher Anwendung sein? Gemeinhin wird auf die erste Frage geantwortet, dass eine Angewandte Ethik eine Teildisziplin der normativen Ethik ist, „welche die in der Allgemeinen Ethik entwickelten allgemeinen Prinzipien auf konkrete praktische Probleme ‚anwendet‘“ (Fenner 2009, S. 100). Die Antwort auf die zweite Frage nimmt Bezug auf die gesellschaftliche Ausdifferenzierung und moderne Handlungsbereiche, und identifiziert gleiche oder ähnliche praktische Probleme und Herausforderungen. Beide Antworten in einer Kurzdefinition zusammengenommen: Die Angewandte Ethik ist eine „philosophische Disziplin“, die eine „systematische Anwendung normativ-ethischer Prinzipien auf Handlungsräume, Berufsfelder und Sachgebiete“ (Thurnherr 2000, S. 14) unternimmt. Beide Fragen oder Dimensionen arbeite ich nacheinander ab und komme danach zu einer Zusammenfassung in Bezug auf Kommunikations- und Medienethik als Angewandte Ethik.

Angewandte Ethik im Verhältnis zur allgemeinen Ethik

Man kann unterscheiden zwischen einem *Top-down-Modell* und einem *Bottom-up-Modell* Angewandter Ethik (vgl. dazu Fenner 2009, S. 100-104). Im *Top-down-Modell*, das eher in der akademischen Welt beheimatet ist, werden die in der allgemeinen Ethik festgelegten Prinzipien auf konkrete Probleme *angewandt*. Die für gut und richtig befundene Handlung wird aus einem allgemeingültigen Prinzip für eine konkrete Situation abgeleitet. Diesem Verständnis liegt ein deduktives (ableitendes)

Verständnis von Moral zu Grunde, nach dem eine moralische Handlungsregel immer zuerst allgemein begründet und erst dann im Hinblick auf die Besonderheiten der Situation *angepasst* wird. Das Modell sieht also für ein moralisches Urteil systematisch zunächst ab von konkreten Umständen. Gewonnen wird durch diese Praxisferne ein gut begründetes Moralprinzip, dessen Geltung im Prinzip nicht abhängig ist von konkreten Situationen und Veränderungen.

Im *Bottom-up-Modell* werden Handlungsregeln und moralische Urteile nicht deduziert, sondern von unten nach oben induziert. Startpunkt sind konkrete, oft einzelhafte Situationen, in denen moralrelevante Problemlösungen und Aspekte identifiziert, gesammelt und systematisiert werden. Davon ausgehend werden dann Leitlinien des Handelns gewonnen, die auch für ähnliche andere Situationen hilfreich sein können. Dies erinnert an ein pragmatisches Problemlösen, wie es etwa in der Politik gebräuchlich ist. Das Modell nimmt also für ein moralisches Urteil zunächst die konkreten Situationen in den Blick. Gewonnen wird durch diesen Verzicht auf eine universale Begründung eines Moralprinzips eine praxisrelevante Perspektive. Diese hält sich nicht mit abstrakten Überlegungen auf, sondern denkt problem- und lösungsorientiert und verspricht direkte, umsetzbare Handlungsempfehlungen.

Die induktiv vorgehende Angewandte Ethik ist eher in den anwendungsspezifischen Handlungsfeldern selbst, also beispielsweise in der Medizin oder in der Technik, zuhause. Nicht selten erscheint diese Art der Angewandten Ethik als „Gegenmodell“ (Vieth 2006, S. 14) zu den klassischen philosophischen Ethiken. In diesem Typ Angewandter Ethik scheint das Wort der „Anwendung“ dann auch nicht mehr passend, weil ein fest begründetes Prinzip zur Anwendung ja nicht angenommen wird. Daher wurde dafür der Begriff „anwendungsorientierte Ethik“ vorgeschlagen. Wie auch immer man die Terminologie festlegt: Das Verhältnis von Theorie, Grundfragen und Grundprinzipien der Moral (Metaethik, allgemeine Ethik) und praktischer Orientierung in spezifischen Bereichen bleibt schwierig. Das Problem schwächt sich etwas ab, wenn Anwendung nicht technisch verstanden wird, sondern im Sinne des hermeneutischen Begriffs der Applikation, was eine „Aktualisierung philosophischer Einsichten in veränderten Lebenskontexten“ (Düwell 2002, S. 243)

Grundbegriffe der **M E D I E N E T H I K** Communicatio Socialis

bedeutet. Auf diese Weise ist ein Mittelweg zwischen ethischer Theoriebildung und situationsbezogener Normfindung angedeutet.

Angewandte Ethik als Bereichsspezifische Ethik

Die Veränderungen in der Gesellschaft und die technischen und sozialen Innovationen führen zu einer Veränderung und zahlenmäßigen Zunahme der Bereichsspezifischen Ethiken selbst. Dies wird zum Teil kritisiert, verbunden mit einer Warnung vor einer Inflation der Bereichsethik. Andererseits gibt es Argumente für neue Bereichsethiken (vgl. Maring 2014). Das Verhältnis der Angewandten Ethiken bzw. Bereichsethiken untereinander ist zunächst eines der Kooperation. Viele Berei-

Es bleibt für jede Bereichsethik schwierig und eine Herausforderung, ihren Gegenstand und ihre Probleme zu bestimmen.

che sind Querschnittsfelder, auf denen eine Zusammenarbeit der Bereichsethiken notwendig ist, beispielsweise die Umweltethik. Die Kooperation der unterschiedlichen Bereichsethiken ist notwendig, muss aber auch einige Hürden überwinden: Im Zuge ihrer

unterschiedlichen Ausdifferenzierung haben die Bereichsethiken eine voneinander abweichende Gestalt angenommen, etwa hinsichtlich ihrer Verwissenschaftlichung und ihrer Methodik. Die Medizinethik trägt beispielsweise noch den Charakter eines ärztlichen Standesethos, ist also geprägt von der Innensicht der medizinischen Profession und nicht etwa von einer speziellen philosophischen Reflexion. Eine professionsethische Prägung der Bereichsethiken findet man auch in anderen Feldern, etwa bei den Technikern und Ingenieuren, recht stark bei den Journalisten, weniger ausgeprägt bei Informatikern. Die Bio-, Umwelt- und die Wirtschaftsethik hingegen sind vor allem akademisch geprägt. Nicht nur von ihren Themen her sind die Bereichsethiken im Vergleich recht heterogen.

Es bleibt für jede Bereichsethik schwierig bzw. eine Herausforderung, ihren Gegenstand und ihre Probleme zu bestimmen (Bayertz 1994, S. 20f.). Oft ist nicht trennscharf geklärt, was *genau* den Gegenstandsbereich einer Bereichsethik ausmacht. Vielmehr ist es für eine Bereichsethik kennzeichnend, dass und wie sie um eine Beschreibung ihres Gegenstandes ringt. Sie findet ihre Probleme auch nicht einfach vor, sondern sie konstruiert sie in dem Sinne, dass sie wissenschaftsfähige Probleme aufgrund von gerade geltenden Paradigmen, Methoden und einer spezifischen wissenschaftlichen Sprache

als solche erkennt. Es ist die wissenschaftliche Disziplin also selbst, die bestimmt, was ihr Gegenstand ist, was als Problem in diesem Gegenstandsbereich gelten soll und wie das Problem wissenschaftlich gelöst oder bearbeitet wird. Dies ist geradezu ein Spezifikum der Angewandten Ethik als Wissenschaft.² Selbstredend bleibt sie angewiesen auf den Austausch mit der Praxis in ihrem Bereich: Die Problembeschreibungen einer solchen Praxis sind entscheidendes Material einer Bereichsspezifischen Ethik als wissenschaftliche Disziplin, die zumeist den Anstoß geben, sich mit einer bereichsspezifischen Problematik zu befassen.

Kommunikations- und Medienethik als Angewandte Ethik

Die Kommunikations- und Medienethik ist verstrickt in diese Theorie/Praxis-Diskurse, in die „Findung“ ihrer Probleme, in die Diskussionen um Grundfragen der Ethik usw. Auch die Kommunikations- und Medienethik als wissenschaftliche Disziplin ist um eine Schärfung ihres Profils bemüht und organisiert entsprechende wissenschaftliche Selbstverständigungsdiskurse über Grundfragen (vgl. Debatin/Funiok 2003, Prinzing et al. 2015). Ein weiteres kommt hinzu: In den Bereichs- und Angewandten Ethiken können jeweils mehrere Disziplinen beteiligt sein. So ist die Kommunikations- und Medienethik als akademisches Fach auch nach innen hin interdisziplinär verfasst, insofern sich am informations- und medienethischen Diskurs praktische Philosophen, Medienphilosophen, (kulturtheoretisch orientierte) Medienwissenschaftler, (sozialwissenschaftlich orientierte) Kommunikations- und Medienwissenschaftler, Informatiker, Ingenieure, Theologen, Literaturwissenschaftler und andere beteiligen. Diese Vielfalt als Ressource zu verstehen, fällt der Disziplin nicht immer leicht.

Die existierenden Entwürfe der Informations- und Medienethik versuchen auf unterschiedliche Weise, die methodische und theoretische Problemstellung der Angewandten Ethik anzugehen. Sie versuchen es beispielsweise mit einem Fokus auf den Verantwortungsbegriff (Funiok 2007), im Rückgriff

Es ist die wissenschaftliche Disziplin selbst, die bestimmt, was ihr Gegenstand ist, was als Problem in diesem Gegenstandsbereich gelten soll.

2 Für ein medienethisches Beispiel für diese Bemühungen um die Klärung des Gegenstandes und der eigenen Fragerichtung vgl. Heesen (2015).

auf einen gerechtigkeits-theoretischen Begriff der Beteiligung (Filipović 2007), durch eine Differenzierung von Ideal- und Praxisnormen (Brosda/Schicha 2000) oder durch die Lokalisierung der Medienethik zwischen der Philosophie und den Kommunikations- und Medienwissenschaften (Rath 2013).

Wie alle Bereichsspezifischen Ethiken steht die Kommunikations- und Medienethik mit einem Bein in der akademischen Welt und mit dem anderen in politischen, gesellschaftlichen, öffentlichen Diskursen um Probleme unserer Gegenwart. Einen festen Stand hat sie noch nicht. Es gilt für sie wissenschaftlich Profil zu gewinnen, sich auch im Hinblick auf Stellen und Institute auszuprägen, aber auch sich als Teil eines breiteren, gesellschaftlichen kommunikations- und medienkritischen Diskurses zu begreifen.

Literatur

- Bayertz, Kurt (1994): *Praktische Philosophie als angewandte Ethik*. In: Bayertz, Kurt (Hg.): *Praktische Philosophie. Grundorientierungen angewandter Ethik*. Reinbek bei Hamburg, S. 7-47.
- Brosda, Carsten/Schicha, Christian (2000): *Medienethik im Spannungsfeld zwischen Ideal- und Praxisnormen - Eine Einführung*. In: Schicha, Christian/Brosda, Carsten (Hg.): *Medienethik zwischen Theorie und Praxis. Normen für die Kommunikationsgesellschaft*. Münster, S. 7-32.
- Debatin, Bernhard/Funiok, Rüdiger (Hg.) (2003): *Kommunikations- und Medienethik*. Konstanz.
- Düwell, Marcus (2002): *III. Angewandte oder Bereichsspezifische Ethik: Einleitung*. In: Düwell, Marcus/Hübenthal, Christoph/Werner, Micha H. (Hg.): *Handbuch Ethik*. Stuttgart/Weimar, S. 243-247.
- Fenner, Dagmar (2009): *Angewandte Ethik zwischen Theorie und Praxis. Systematische Reflexionen zum Theorie-Praxis-Verhältnis der jungen Disziplin*. In: *Zeitschrift für philosophische Forschung*, 63. Jg., H. 1, S. 99-121. <http://sowiport.gesis.org/search/id/iz-solis-90531029> (zuletzt aufgerufen am 2.12.2015).
- Filipović, Alexander (2007): *Öffentliche Kommunikation in der Wissensgesellschaft. Sozialethische Analysen*. Bielefeld (Forum Bildungsethik, 2).
- Filipović, Alexander (2016 - in Vorbereitung): *Angewandte Ethik*. In: Heesen, Jessica (Hg.): *Handbuch Informations- und Medienethik*. Stuttgart.
- Funiok, Rüdiger (2007): *Medienethik. Verantwortung in der Mediengesellschaft*. Stuttgart.
- Heesen, Jessica (2015): *Ein Fels in der Brandung? Positionen der Medienethik zwischen verflüssigtem Medienbegriff und schwankender Wertebasis*. In: Prinzing, Marlis et al. (Hg.): *Neuermessung der Medienethik. Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000*. Weinheim, S. 86-98.

- Jonas, Hans (1979): *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt a. M..
- Köberer, Nina (2015): *Medienethik als angewandte Ethik - eine wissenschaftssystematische Verortung*. In: Prinzing, Marlis et al. (Hg.): *Neuvermessung der Medienethik. Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000*. Weinheim, S. 99-113.
- Maring, Matthias (Hg.) (2014): *Bereichsethiken im interdisziplinären Dialog*. Karlsruhe.
- Prinzing, Marlis et al. (Hg.) (2015): *Neuvermessung der Medienethik. Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000*. Weinheim.
- Rath, Matthias (2013): *Medienethik – zur Normativität in der Kommunikationswissenschaft*. In: Karmasin, Matthias/Rath, Matthias/Thomaß, Barbara (Hg.): *Normativität in der Kommunikationswissenschaft*. Wiesbaden, S. 289-302.
- Singer, Peter (1979/1994): *Praktische Ethik*. 2., rev. und erw. Aufl. Stuttgart.
- Thurnherr, Urs (2000): *Angewandte Ethik zur Einführung*. Hamburg.
- Vieth, Andreas (2006): *Einführung in die angewandte Ethik*. Darmstadt.